

125

1800

1925

Jubiläums = Schrift

von

Hotel = Kurhaus

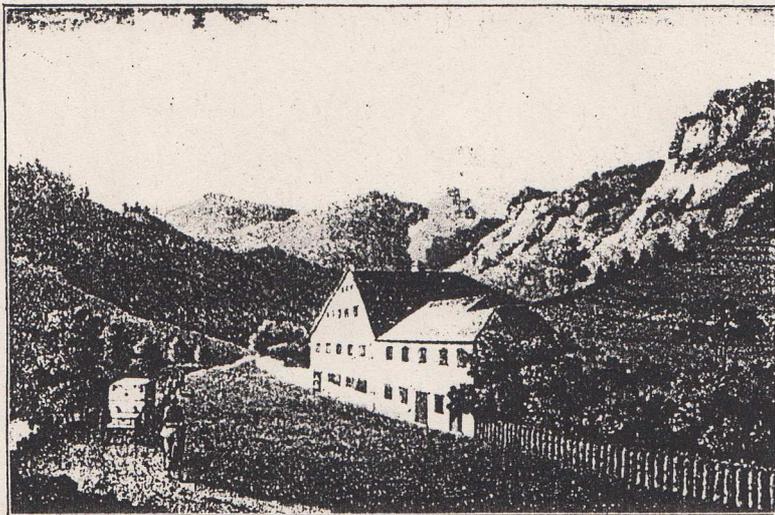
Chrysopras

Bad Blankenburg, Thüringerwald

Feinsprecher Nr. 3

* *

Besitzer G. Leinholz



Zechenhaus vom Bergat Danz im Jahre 1800 erbaut

Die Chronik des Hotel Rurhaus Chrysopras.

Der Erbauer: Georg Friedrich Danz.

Blankenburg, das durch den Herrscherstiz des alten Schwarzburgischen Grafengeschlechtes und die Wiege des deutschen Kaisers Günther XXI. (1304) auf der Burg Greifenstein einen hohen Ruf im weiten Vaterlande genießt, dieses Blankenburg schaute anno 1733 in die Wiege des Georg Friedrich Danz. Derselbe wuchs hier auf und erlernte das Schneiderhandwerk; brachte es auch durch seine Tüchtigkeit in der Kunst zum Meister. Er merkte es aber bald: sein Beruf war verfehlt. Ihn lockten die verborgenen Schätze der Erde. Hatte man doch in Blankenburg schon lange eine reiche Ausbeute an Kupfer und Silber erzielt, besonders in den Gruben „Erfurt“ und „Trau auf Gott“. Der Prinz Wilhelm Ludwig von Schwarzburg-Rudolstadt ließ zum Gedächtnis an die beträchtliche Ausbeute Medaillen von 1½ Lot Feinsilber prägen. Kein Wunder, daß der „Sohn der Berge“ den Wanderstab ergriff, Schere, Zwirn und Nadel zu Haus ließ und sich auf Mineralienhandel legte. Er wandte sich nach Schlesien, allwo er sich viel mit Chrysoprasgruben abgab und reiche Kenntnisse im neuen Berufe erwarb. Mit solch einem herrlichen Halbedelstein Chrysopras begab er sich eines Tages in Berlin zum König, Friedrich dem Großen, der ihm denselben abkaufte. Im weiteren Verlauf des Gespräches erkannte der große König in Georg Friedrich Danz aus Blankenburg einen Mann von außerordentlichen Fähigkeiten und verwunderte sich nicht wenig über das frühere Schneidermeisterlein. Danz bekam von S. M. dem König Aufträge, die staatl. Gruben zu besuchen, zu residieren und ihm insgeheim Bericht zu erstatten, wodurch ihn Friedrich der Große zum königl. preuß. Bergat erhob. Nach des Königs, des „Alten Fritz“ Tode (1786) kam Danz auf seinen Handelsreisen in fast alle europäischen Hauptstädte, dabei Länder und Leute allgenugsam kennen lernend, wobei besonders in Erwähnung gezogen zu werden verdient, daß jene Reisen unter furchtbaren Schwierigkeiten und Hindernissen vonstatten gingen und keineswegs mit der heutigen Zeit der Eisenbahnen und Autos in Vergleich gezogen werden darf. — 1798 kehrte er wieder nach Blankenburg zurück. Hier begann er seinen Bergbau, nach dem edlen Metall Gold, wohl gar nach den Halbedelsteinen Chrysopras suchend. Sein erster Stollen, der in dem harten Schieferfelsen Quarz- und Kieseladern verfolgte, dient dem Hotel heute wie schon viele Jahre als schönster Weinkeller. Noch 15 Jahre wirkte er in Blankenburg. In dieser Zeit stellte er den letzten Versuch an, Wein

anzubauen, der vor alter Zeit am Schloßberge, nördlich der Stadt gebaut, viele Reliquien und Fässer der Besitzer füllte und im ganzen Lande bekannt war. Hierzu benutzte er seinen Grund und Boden, den südwestlichen Abhang des Goldberges. So jährlich starb Georg Friedrich Danz im Jahre 1813 hier, wo er auch beerdigt wurde.

Das einsam stehende Haus war zu Danz' Lebzeiten eines Tages auch das Ziel dreier bewaffneter Räuber, die maskiert eindrangen, die Familie fesselten, mit dem Tode bedrohten und vieles Wertvolle mit sich fortnahmen.

Sein Sohn wurde der Nachfolger, der im Bergbau weitere Versuche anstellte, es aber wegen Unrentabilität aufgeben mußte. — Soweit über die Geschichte des Gründers und dessen Nachfolger.

Weitere Entwicklung des Chrysopras.

Namen und Zahlen.

Ein und ein Viertel Jahrhundert alt ist der Name des am 10. Mai, anno 1800, seinem derzeitigen Erbauer Georg Friedrich Danz übergebenen Baues, des Fischenhauses. Aus dem anfangs lediglich zu Wohnzwecken dienenden Hause wurde bald darauf ein Gasthof, den er zu Ehren seiner Frau Hanna „Fische Hannchen“ nannte, und am romantischen Eingange ins nunmehr weltberühmte Schwarzatal gar willkommene Erholung bot. Als besonders durch den ums Jahr 1800 erfolgten Straßenbau nach Schwarzburg die bis dahin sehr verborgenen Sehenswürdigkeiten und Naturschönheiten freigelegt und das Tal bis Schwarzburg den Naturfreunden erschlossen wurde, mehrete sich der Besuch der Fremden und Gäste. Da begann der „Betrieb“. Kremser und Landauer mit den prächtigsten Rossen hielten vor „Fische Hannchen“, aus denen die Damen in bunten Roccolien stiegen und den mächtig rauschenden Wasserfall bewunderten.

Lange Jahre diente das Gasthaus den Bedürfnissen der damaligen Zeit. Es wechselte einige Male seinen Besitzer. Friedrich Köller, später Rentier Bernhardt waren nacheinander die Besitzer des Gasthauses. Letzterer gründete 1872 eine Aktiengesellschaft, welche aber infolge des großen Berliner Börsenkrachs wieder einging. Die letzte Aktie findet man unter Glas und Rahmen im Besitze des Hotels. Der Sohn Willi, des Rentier Bernhardt, übernahm das Hotel, von dem im Jahre 1882 Gustav Prüfer dasselbe käuflich erwarb. Schon nach fünf Jahren, 1886, wurde mit dem Niederreißen des alten Hotels begonnen, worauf 1887 der neue Bau erstand.

Das Hotel behauptet sich bis heute als das erste Hotel am Plake. Gerade als Deutschland seinen geliebten alten Kaiser Wilhelm I. durch den Tod (1888) verlor, war das neue Hotel Chrysoptas fertiggestellt und seinem Besitzer, Gustav Prüfer, übergeben. Das rief nun allseits große Bewunderung und großes Erstaunen hervor und nun begann das Haus einen Ruf einzunehmen, in dem es Jahr um Jahr zunahm und wuchs. Die vorzügliche Leitung seitens seines Besitzers brachte es fertig, daß hohe und höchste Herrschaften durch die Räume schritten und Wohnung nahmen. Sekrönte Häupter und Regierungsmänner ruhten in den Kissen des Hotels und taten sich gütlich an dem, was Küche und Keller boten.

Als Deutschland glücklich die wandelbaren Ereignisse der letzten Zeit überstanden hatte und der Zeiger der Weltenuhr das Jahr 1900 anzeigte, gab Hoftraiteur Prüfer, diesen Titel er 1897 vom damals regierenden und erst vor wenigen Tagen verstorbenen letzten Fürsten Günther von Schwarzburg-Rudolstadt erhalten hatte, anlässlich des 100-jährigen Jubiläums ein Menü, dessen Ausverlesenheit sich mancher Beteiligte noch nach langer Zeit gern erinnerte. - Hunderttausend Gäste, ja nicht fehlzugehen, sind wir überzeugt, wenn wir sagen, daß die Einwohnerzahl Berlins kaum ausreichen dürfte, die im Laufe der Jahre als Gast im Hotel geweiht. 1905 im Herbst übergab Hoftraiteur Prüfer seinem langjährigen Oberkellner, Ernst Diebler, pachtweise das Hotel, das er jedoch 1909 dem Hoftraiteur Hugo Lösche verkaufte. - Ein weiterer Bau, Hotel Lösches Hall, entstand in den 70er Jahren nahe des Stammhotels und durch den einigen Besitzer erhielt das Etablissement den Namen Hotel-Ruhrhaus Chrysoptas-Löscheshall. Eines Sonntags nachts im Jahre 1911 wurde Löscheshall ein Raub der Flammen. Aber noch ehe der große Krieg 1914-1918 begann, stand der Rekonstruktionsbau des heutigen Löscheshall wieder fertig da, seine Gäste von neuem zu beherbergen. Hoftraiteur Lösche blieb auf dem Felde der Ehre. Hoftraiteur Prüfer kaufte abermals das Hotel - bis im Jahre 1919 beide vereinigten Hotels durch Kauf in die Hände des jetzigen Besitzers, S. Leinholz, übergingen.

.....

Rückblick und Ausblick des Unternehmens.

.....

Der Rückblick sei mit kurzen Zügen der Erinnerung gewidmet denen, die die Gedankfeier des 125-jährigen Bestehens festlich begehen. Der Ausblick aber des Unternehmens ist mit Gottes Hilfe das Versprechen, die Gäste zu bedienen und versorgen mit dem Besten, was Küche und Keller zu bieten im Stande sind, um Erholungsbedürftigen und Sommerfeischlern nur angenehme Tage zu bereiten - evtl. bei den Klängen der Hauskapelle. - - -

kmkr.